

Festrede 60 Jahre Reitverein der Berliner und Brandenburger Studenten

Ort: Tremsdorf, Reithalle Hertsch, 2.10.2010

Sehr geehrter Herr Danckert, liebe Familie Hertsch, liebe Mitglieder und Freunde des Reitvereins der Berliner und Brandenburger Studenten,

60 Jahre ist er jung, der Reitverein der Berliner und Brandenburger Studenten. Ein Alter, in dem man heutzutage mehr denn je in vollem Leben steht und zugleich mit einem gewissen Maß an Altersweisheit ausgestattet ist.

Und es sind gerade die Traditionen, auf denen allein Neues aufbauen kann. So möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick in die akademische Reiterei und in die wechselvolle Geschichte unseres Reitvereins geben.

„Akademisches Reiten“, ein Begriff, der ziemlich altmodisch, ja überholt erscheint, -einmal davon abgesehen, dass in den letzten Jahren einige Institutionen gegründet wurden, die sich den Titel „Reitakademie“ gegeben haben-. Der Beginn organisierter Reitergruppen und die Grundlagen systematischer reiterlicher Ausbildung in Deutschland lag zweifelsohne in den Universitäten. An der Reitakademie in Kassel galt schon vor fast 400 Jahren, im Jahr 1618, die Devise, die Reitkunst sei unter den Körperübungen die vorzüglichste und am meisten geeignetste, Intelligenz und praktische Fähigkeiten des Studenten zu fördern. Im 18. Jahrhundert betrieb beinahe jede deutsche Universität eine eigene Reitschule. Und Sie mögen staunen: Die Professoren der Juristerei und Mathematik waren in Rang und Entlohnung mit dem Universitätsstallmeister gleichgestellt, der Vorlesungen über Reitkunst, Pferdezucht, Schmiede- und Pferdeheilkunst hielt.

Sicherlich der berühmteste Studentenreiter ist Johann Wolfgang von Goethe gewesen, wenngleich er weniger gute Erfahrungen notiert: „Die pedantische Behandlung dieser schönen Kunst war mir höchst zuwider, zum ersten und zum letzten war immer vom Schließen die Rede, und es konnte doch niemand sagen, worin das eigentliche Schließen bestehe (...) so brachte ich die allerverdrießlichsten Stunden über einem Geschäfte hin, das eigentlich das lustigste der Welt sein sollte.“

Mit der Revolution 1848 war es mit der akademischen Reitausbildung an den Hochschulen in Deutschland zunächst vorbei. Das Militär übernahm die Ausbildung von Pferd und Reiter nun ganz und gar. Unter preußischem Regime galt der Begriff des akademischen Reitens nichts mehr. Und so dauerte es bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, bis man sich dieser Tradition wieder erinnerte.

Niemand anderes als der berühmte Hippologe Gustav Rau rief 1926 „die deutschen Studenten und Akademiker zur Gründung von Reiterkorps auf, [...] denn für einen Menschen der später eine Führungsrolle übernehmen soll, [...] ist der Reitsport notwendig.“

Doch lassen Sie mich auf dem Ort kommen, an dem sich die studentische Reiterei in Berlin entwickeln sollte. Der Ort Düppel, im Bezirk Zehlendorf gelegen, ist mit dem Pferd eng verbunden. 1855 hatte Prinz Friedrich Karl von Preußen das Areal erworben und als leidenschaftlicher Jagdreiter dort mit der Pferdezucht begonnen.

Das Gut wurde übrigens erst durch König Wilhelm I. in „Rittergut Düppel“ umbenannt, nachdem Prinz Karl 1864 im Krieg gegen Dänemark die sogenannten Düppeler Schanzen im südlichen Dänemark erfolgreich erstürmt hatte.

Mit dem Ende Preußens ging auch die Pferdezucht dort zu Ende, aber die Pferdehaltung blieb. Die klassische Reitausbildung wurde erst 1930 an diesem Ort etabliert, als Felix Bürkner, Major a.D., das inzwischen an die Stadt Berlin verkaufte Gut Düppel in Pacht nahm und die „Deutsche Reitschule, Major a.D. Bürkner GmbH“ gründete. Über 100 Pferde waren nach kurzer Zeit untergestellt, darunter waren auch berühmte Pferdehalter wie etwa der Mediziner Sauerbruch. Oberst von Heydebreck und Richard Wätjen, beide hervorragende Dressurausbilder, wurden als Reitlehrer angestellt. Was heute noch kaum jemand weiß, die Deutsche Reitschule Bürknens in Berlin-Düppel, war die staatliche Prüfungsanstalt für Reitlehrer und Reitmeister. Erst in den 50er Jahren ist die Deutsche Reitschule in Warendorf eingerichtet worden.

Bürkner nutzte die am Ort vorhandene Reithalle, die jedoch 1933 abbrannte. Innerhalb kürzester Zeit wurde nach Anforderungen Bürknens eine neue Halle in den Maßen 75 x 25 Meter mit großer, beheizbarer Tribüne, errichtet. Es war die damals größte Reithalle in Deutschland.

Daneben sei erwähnt, dass unter Bürkner und seinen Reitlehrern die deutsche Olympiamannschaft von 1936 in Düppel trainiert wurde. Oberleutnant Pollay auf Kronos, Major Gerhard auf Absinth und Rittmeister Oppeln-Bronikowski auf Gimpel siegten nicht nur in der Dressurmannschaftswertung, sie holten auch Gold und Silber in der Einzelwertung. Sie hatten keinen „Totilas“ zur Konkurrenz!

Zum Verdruss von Felix Bürkner wurde 1937 die SA „Reichsreiterführerschule“ auf seinem Gelände eingerichtet, und er selbst musste diese leiten. Bekanntester Absolvent dieser Schule war übrigens Fritz Thiedemann, der berühmte Nachkriegs-Springreiter neben Hans-Günter Winkler.

Die Reitschule wurde trotz Kriegswirren bis 1945 aufrechterhalten. Erst der Einmarsch der sowjetischen Truppen machte der Einrichtung ein Ende, die Ställe mit gut ausgebildeten Pferden wurden geplündert. Schon im Juli 1945 wurde im Rahmen des Viermächteabkommens der Bezirk Zehlendorf den Amerikanern zur Verwaltung übergeben.

Dass der Standort für den Reitverein der Berliner Studenten ausgerechnet Düppel wurde, haben wir der amerikanischen Militärbesatzung zu verdanken, genauer gesagt, dem passionierten Reiter und kommandierenden Offizier, Major Grey, der Felix Bürkner unmittelbar nach Kriegsende bat, seinen Reitunterricht in Düppel wieder aufzunehmen. Die Amerikaner hatten dort, noch 1945, die „American Riding Association of Berlin“ gegründet. Später entstand in den Stallgebäuden das „Veterinary Hospital“, das zur Keimzelle der

Tierklinik werden sollte, die 1952 als Fakultät und Klinik für Pferdekrankheiten an der Freien Universität in Berlin etabliert wurde. Ende 1958 wurde die berittene Einheit der Amerikaner aufgelöst. Doch man wünschte sich die Weiterführung der Reiterei an diesem historischen Ort, und wer war geeigneter dafür, als ein studentischer Reiterverein auf dem Gelände einer Universitätspferdeklinik?

Die unmittelbare Geschichte des RBS begann in der TU Berlin. 1949 war dort eine akademische Reitgruppe ins Leben gerufen worden. Ein Jahr später, am 15.11.1950, wurde der Reitverein der Berliner Studenten gegründet. Es gibt noch Akten aus der frühen Zeit, in denen auch die Satzung zu finden ist. Der Verein dient demnach: „der Förderung der Pferdezucht und will die Liebe zum Pferd und den Sinn für seine Wichtigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht erwecken und weiterentwickeln“. Das war ein großes Ziel angesichts der kompletten Verdrängung des Arbeitspferds aus der Landwirtschaft. Aber er „macht sich insbesondere zur Aufgabe, die Studenten der Berliner Hoch- und Fachschulen mit allen Fragen, die mit der Pferdezucht und dem Pferdesport zusammenhängen, vertraut zu machen.“ Erster Vorsitzender war Professor Dr. Pickhan, der Verein hatte zur Gründung 42 Mitglieder. Diese Zahl verdoppelte sich bereits im ersten Jahr, und 1951 waren es 160. Auch wurde ein Reitlehrer, Herr Haubold, angestellt, der vom Sportsenat entlohnt wurde. Eine Reitstunde kostete damals 2,50 DM. Schon im Gründungsjahr, 1950, tritt Frau Dr. Golz auf den Plan, die ab 1952 Kassenwartin des Vereins wurde und deren Aufgabe es zunächst war, „die Überwachung des Reitbetriebes zu verschärfen“. So steht es im ersten Versammlungsprotokoll.

Der Verein hatte zunächst seinen Sitz an der Deutschlandhalle in Charlottenburg. Auf Veranlassung der Amerikaner bezog der 8 Jahre junge Verein am 8. Dezember 1959 sein neues Quartier in Düppel, am Königsweg 50. Der Reitverein nutzte das später von der Universität gepachtete Areal über den langen Zeitraum von 38 Jahren. Jährlich wurden große Turniere und Feste auf dem mit einer Rennbahn und Naturhindernissen bestückten Gelände abgehalten, an die sich viele von Ihnen gern erinnern. Auch den Verlust der großen Bürknernschen Reithalle durch einen Brand im Jahr 1982 nahm der starke Verein hin. Es wurde ein neue, kleinere Halle in Massivbauweise errichtet, die schon ein Jahr später eingeweiht wurde. Der Bau sollte jedoch letztendlich mit zum Verhängnis für den Standort des Reitvereins werden.

Unmittelbar nach der politischen Wende im Dezember `89 wurde ein „Großberliner Studentenreiterstammtisch“ realisiert. Die Zusammenführung von West- und Ostberlin wirkte sich zwangsläufig auf alle universitären Einrichtungen Berlin aus. So verursachte die Schließung der Pferdeklinik in Berlin Mitte und deren nachfolgender Umzug an die FU nach Düppel dort große Raumprobleme. Auch lief der Pachtvertrag zwischen dem Reitverein der Berliner Studenten und der FU aus. Die Universität benötigte das Areal nun komplett für sich. Das waren denkbar ungünstige Voraussetzungen für den Verein, der mit über 300 Mitgliedern, 5 festangestellten Mitarbeitern, 12 Schulpferden und etwa 30 Einstellern einer der großen Reitvereine in Berlin war. Drei Jahre Verhandlungen mit der Universität, die Bodo Hertsch und ich als Vorstand um das Bleiben an dem traditionsreichen Standort geführt haben, aber auch die Fürsprache zahlreicher Freunde

und Prominenter, konnten die Prioritäten der Universität nicht mehr verschieben. Anfang 1997 mussten Pferde und Reiter Düppel für immer verlassen. Mag es trösten, dass noch immer Pferde auf dem Gelände sind, und die Reithalle zu höheren Weihen gekommen ist, in dem sie die Bibliothek der Veterinärmedizinischen Fakultät aufgenommen hat.

War der Verlust des Standorts in Düppel für den Verein ein schwerer Schlag, es entwickelte sich daraus ein doppelter Neuanfang. Zunächst wurde beschlossen den Verein umzubenennen. Die neue politische Situation und die Verbundenheit zum Bundesland Brandenburg brachten es mit sich, dass die Mitgliedsversammlung 1997 nach 47-jährigem Bestehen des „Reitverein der Berliner Studenten“ eine Umbenennung in „Reitverein der Berliner und Brandenburger Studenten“ mit überwältigender Mehrheit beschloss. Und so kam es auch, dass das vom Ehepaar Hertsch dem nun neu orientierten Reitverein eine neue Heimat anbot, ihren hier aus dem nichts, oder besser gesagt, aus einer Schweinemastanlage wie Phönix aus der Asche entstiegene Eichenhof Tremsdorf. Eine bessere neue Heimat konnte und kann sich der Verein nicht wünschen, zumal auch hier vor kaum einem Jahr eine neue Reithalle in den Bürknerschen Dimensionen errichtet wurde.

So wird aus Tradition neue Tradition werden.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns auf die vergangenen 60 Jahre und die Zukunft des Reitvereins der Berliner und Brandenburger Studenten auf dieser wunderbaren Anlage anstoßen und dem Verein, seinen Mitgliedern und dem Vorstand alle erdenkliche Glück wünschen.

In diesem Sinne möchte ich mit den Worten Felix Bürkner schließen: „Weitermachen! Und die edlen Pferde, denen wir alles verdanken, im Herzen behalten!“

Dr. Eva-Maria Barkhofen, Oktober 2010